



Die Raupen haben sich verpuppt Der Zeitpunkt für eine mechanische Regulierung ist günstig

Monitoring

Die Entwicklung des Eichenprozessionsspinners (*Thaumetopoea processionea* L.) wird von der FVA Baden-Württemberg im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald südlich von **Breisach** und im **Stadtgebiet Freiburg** regelmäßig überwacht.

Bei der Bewertung der Ergebnisse ist zu beachten, dass die Entwicklung der Raupen in kühleren Regionen Südwestdeutschlands gegenüber diesem Standort um einige Tage verzögert sein kann.

Aktualisierte Hinweise zur Phänologie des Eichenprozessionsspinners (EPS) und daraus abgeleitete Regulierungsmöglichkeiten sind zu finden unter:

www.fva-bw.de

Aktuelle Situation

Die Raupen des Eichenprozessionsspinners haben das letzte Larvenstadium vollendet und sich in dicht aneinander gedrängten Kokons verpuppt. Diese Puppen finden sich vorwiegend in Gespinsten, die sich am Stamm, an der Unterseite von Ästen sowie Astgabeln befinden.

Durch die Häutungsreste besteht weiterhin eine große Gefahr für die menschliche Gesundheit, auch über mehrere Jahre hinweg. Ein direkter Kontakt mit den Gespinstnestern ist unbedingt zu vermeiden.

Juckende und entzündliche Hautausschläge sowie Augen- und Atemwegserkrankungen nach Kontakt mit den Brennhaaren sind die Folge. Bei besonders empfindlichen Personen kann die Reaktion bis zum anaphylaktischen Schock führen.

In Regionen mit EPS-Befall sollten Eichenwälder wegen des potenziellen Vorhandenseins von Gespinstnestern nur auf den Wegen betreten werden.



Abb. 1: Verpuppungsnest des Eichenprozessionsspinners an der Astunterseite; außen am Gespinst: Häutungsreste des fünften Larvenstadiums (Foto: Masino, FVA)

Regulierungsmaßnahmen

Für eine gezielte mechanische Regulierung ist gegenwärtig der richtige Zeitpunkt.

Zur Verringerung der Brennhaarbelastung für die Bevölkerung können die Gespinstnester zusammen mit den Raupen mit Hilfe mechanischer Verfahren entfernt werden. Zum jetzigen Zeitpunkt befinden sich die Raupen verpuppt und immobil in den Gespinsten. Hierdurch kann die Population erfasst, durch mechanische Maßnahmen zielgerichtet entfernt und ein möglichst großer Effekt auf die Population erzielt werden. Zeitgleich werden die Brennhaare als Infektionsquellen entfernt.

Bei starkem Befall hat sich das Absaugen der Gespinstnester mit einem speziellen Sauggerät in der Praxis bewährt. Diese sollte nur von Fachpersonal durchgeführt werden. Eine weitere Möglichkeit der mechani-

schen Regulierung ist das Absammeln der Gespinstnester und Raupen. Hierzu werden die Raupenhaare beispielsweise mit Sprühkleber oder mit Wasserglas fixiert, bevor die Gespinstnester oder Raupen abgenommen, in einem dichten Behältnis gesammelt und abschließend fachgerecht entsorgt werden.

Folgende Grundsätze sind bei der Durchführung mechanischer Verfahren zu beachten:

- Schutzausrüstung tragen:
 - ✓ Schutzanzug
 - ✓ Handschuhe
 - ✓ Atemschutz
 - ✓ Gummistiefel
 - ✓ Augenschutz
- Kein Aufenthalt ungeschützter Personen in der Nähe. Hierzu auch die Windverhältnisse beachten.
- Nach Entfernung der Gespinste Bewuchs unter behandeltem Baum mit Wasser, ohne Hochdruck, reinigen.
- Nach Beendigung der Arbeit Schutzkleidung mit Wasser gründlich abwaschen.

Ansprechpersonen

In Bezug auf Fragen zum EPS **im Wald** stehen an der FVA folgende Ansprechpersonen zur Verfügung:

Dominik Wonsack 0761-4018 219

Martin Burger 0761-4018 162

Aktuelle Informationen zur Entwicklung des EPS, Gefährdungsabschätzung und Maßnahmenempfehlung bietet die **neue Website** „PHENTHAUproc“, welche sich derzeit jedoch als Demoversion noch in laufender Überarbeitung befindet:

https://iff-server1.boku.ac.at/PHENIPS/PHE/NIPS_Deutschland/EPS_3.aspx

Ansprechperson bzgl. **PHENTHAUproc**:

Paula Halbig paula.halbig@boku.ac.at